

# **Bunderhee**, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

## **1. Lage und Siedlungsform**

Bunderhee ist eine Straßen- oder Deichreihensiedlung, die sich vom hohen Bunder Geestrücken nach Norden in die Marschen- und Polderniederungen erstreckt. Das Höhenprofil senkt sich von 5 m über NN auf 1,3 m über NN ab. Bunderhohehee am nördlichen Rand der Gemarkung liegt dann wieder etwas höher auf Geestuntergrund. Die Siedlung liegt weitgehend auf Plaggensch, unterlagert von Podsol-Gley.

## **2. Vor- und Frühgeschichte**

Das heute noch erhaltene Steinhaus von Bunderhee, eine ehemalige, spätmittelalterliche Häuptlingsburg, lag ursprünglich im Ostteil des Burgareals innerhalb eines Grabenvierecks mit Burggraben. Dieser war etwa 10 m breit und 2 m tief und hat höchstwahrscheinlich über den Dollart eine schiffbare Verbindung mit dem Meer besessen. Auf dem Gelände des Burgareals steht heute ein landwirtschaftliches Gebäude aus dem 18. Jh.. Hinter dem Steinhaus liegt eine etwa 100 m breite, 1 400 m lange Parzelle, auf der 400 m vom Haus entfernt, eine etwa 78 m x 48 m große, rechteckige, von einem bis zu 4 m breiten Graben umgebene Fläche vorhanden ist, die aber keine Hinweise auf eine frühere Bebauung zeigt.

## **3. Ortsname**

Die Bezeichnung „Hee“ im Zusammenhang mit Bunderhee ist bislang zum ersten Mal erst 1787 in Quellen aufgefunden worden. Das Anhängsel „Hee“ bedeutet wahrscheinlich „Ankerplatz für Schiffe“.

## **4. Geschichtlicher Überblick**

### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Bunderhee war vermutlich im Mittelalter und der frühen Neuzeit der Hafen von Bunde. Sowohl der Ortsname als auch die archäologischen Untersuchungen des Steinhauses machen eine zeitweise direkte Lage am Wasser wahrscheinlich. Wann sich die Kommune selbst herausgebildet und ob sie sich erst spät von Bunde gelöst hat, muss offen bleiben, weil die Namensgeschichte erst sehr spät einsetzt. Allerdings könnte mit einer Nennung 1494 im Ostfriesischen Urkundenbuch als „in dem Bawlande“ auch eine andere Bezeichnung für Bunderhee gewählt worden sein. In den Kopfschätzungen 1719 ist eine entsprechende Kommune nicht vorhanden.

Bunderhee hat wohl im Mittelalter als Teil des Fleckens Bunde zum Rheiderland gehört, fiel im Spätmittelalter mit der neuen Ämtereinteilung als zum Oberrheiderland gehörig dem Amt Leerort, Vogtei Bunde, zu und bildete seit 1817 einen Teil des Amtes Weener. Seit 1885 ist Bunderhee eine Kommune im Landkreis Weener und seit 1932 des Landkreises Leer.

1391 tritt ein Okkel Noneka als Häuptling in Bunde auf, danach folgt ihm Keno tom Brok als Machthaber des Rheiderlandes. 1443 bis 1471 war Luwert Saninga vermutlich zusammen mit Wiard Memminga Häuptling zu Bunde. Es kann vermutet werden, dass diese Häuptlinge auf der Burg in Bunderhee saßen, gesichert ist das aber nicht.

Das Steinhaus zu Bunderhee, zu dem herrschaftliche Rechte, u.a. die Jagd über die Hälfte des Rheiderlandes, gehörten, ging nach dem Dreißigjährigen Krieg in den Besitz der hessischen Notabelfamilie Vighè und von da in den der niederländischen Adelsfamilie von Heteren über. 1932 bestand in Bunderhee eine Gruppierung des SPD-nahen Reichsbanners Schwarz Rot Gold zur Verteidigung der Weimarer Republik, der nach unterschiedlichen Angaben 15 bzw. 27 Personen angehörten.

### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Die erste NSDAP-Ortsgruppe wurde 1930 in Bunde gegründet, dessen Führung am 7. Januar 1931 Jaques Bauermann Groeneveld aus Bunderhee übernahm. Am 04. Februar 1931 bildete er die SA-Reserve aus 40 Kameraden. 1932 war er bereits Spitzenkandidat der NSDAP im Wahlkreis

14 und sprach auf einer Wahlkundgebung der NSDAP auf dem Enno-Beck-Platz in Weener an der 800 Menschen teilnahmen. Um einem Verbot zuvor zu kommen löste sich 1933 die Organisation Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ selbst auf, dessen Mitglieder vorwiegend SPD-Mitglieder waren. In Bunderhee existierte ein Zivilarbeiterlager in der Nebenscheune eines Bauernhofes. Da zunächst Kriegsgefangene vorgesehen waren, war das Gelände eingezäunt. Die Arbeiter stammten mehrheitlich aus der Ukraine und einige aus Polen. Sie wurden gegen Bezahlung und freie Station in der Landwirtschaft beschäftigt.

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen an der Bevölkerung in Bunderhee blieb nach dem Zweiten Weltkrieg in einem vergleichsweise üblichen Rahmen. 1946 waren 19,8% der Bevölkerung Flüchtlinge oder Vertriebene, 1950 war der Anteil gegen die sonstige Entwicklung auf 22,2% gestiegen. Dieser Anstieg ist wohl auf die Nähe zu dem Flecken Bunde zurückzuführen, der den Menschen Arbeitsmöglichkeiten bot.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkungsgröße von Bunderhee beträgt 16,17 km<sup>2</sup>. Die Bevölkerungsentwicklung blieb im 19. und 20. Jahrhundert relativ schwach, die Zahl der Einwohner stieg von 653 im Jahr 1823 um 22% auf 837 im Jahr 1961, 2004 gibt es nur noch 598 Einwohner. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 653; 1848: 742; 1871: 841; 1885: 797; 1905: 709; 1925: 817; 1933: 859; 1939: 869; 1946: 1 123; 1950: 1 051; 1956: 887; 1961: 837; 2004: 598.

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Bunderhohehee** wird zum ersten Mal als „Hoehee“ von Ubbo Emmius auf seiner Ostfrieslandkarte aus dem Jahr 1599 eingezeichnet. Der Name verweist darauf, dass der Geestrücken sich im Norden noch einmal aus der Marsch erhebt und sich als trockener Wohnplatz anbietet.

Die **Bunder Baulande** bilden den südlichen Zipfel der Kommune Bunderhee an der Grenze zu Bunde. Der Name könnte auch synonym für Bunderhee verwandt worden sein. Er findet zum ersten Mal bereits 1494 Erwähnung. „Bauland“ bezeichnet Ackerland.

### **6. Religion**

Bunderhee gehörte zur Kirchengemeinde Bunde.

### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

#### **a. Schulische Entwicklung**

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Das Steinhaus in Bunderhee ist der Rest einer Häuptlingsburg aus dem 15. Jh. Aus dieser Bauphase stammen kleine, schießschartenartige Fenster, die übrigen Fenster entstanden im 16. Jahrhundert. Der eigentliche Turm, ein Backsteinbau mit Steinen im Klostersteinformat und schießschartenartigen Fenstern in den Wänden, besteht aus einem Kellerunterbau mit darauf aufliegenden Geschossen, an den Schmalseiten gegen Norden und Süden mit schmalen Giebeln versehen. Die übrigen Fenster stammen aus dem 16. Jahrhundert. Im ersten Geschoß ist ein spätgotischer Kamin vorhanden, im zweiten ein Kamin aus der Zeit um 1600 in Renaissance-Formen. Die Dicke der Mauern beträgt 1,46 m. Das Kellergewölbe hat Quergurte und sog. Böhmisches Kappen. 1712 wurde das Gebäude teilweise niedergerissen und im Westen aus dem gewonnenen Material ein eingeschossiger, lang gestreckter Barockbau mit geschwungenen Zwerchgiebeln errichtet.

Das Steinhaus Bunderhee und die dazugehörigen Hausgärten, drei Gulfhäuser, die Hofanlage, ein Nebengebäude sowie diverse weitere Bauten in der „Steinhausstraße“ stehen unter Denkmalschutz.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

Die Landwirte beiderseits der heutigen Straße konnten ihre Gebäude auf Sand errichten und im Umkreis ihrer Höfe Gastenwirtschaft mit Roggenbau betreiben, zugleich aber in Aufstrecken sowohl das kultivierte Moor im Osten als auch den sehr viel fruchtbareren Polder im Westen bewirtschaften. 1867 gab es hier 176 Haushaltungen mit 826 Bewohnern, die 278 Pferde, 683 Stück Rindvieh und 352 Schafe hielten. Bunderhee war zweifellos gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch schon Wohnort vieler Landarbeiter, die auf den umliegenden Polderhöfen beschäftigt wurden, denn hier kamen nur vier Stück Rindvieh auf eine Haushaltung. Dementsprechend bildete sich 1922 als Folge von sozialen Unruhen und von erfolgreichen Versuchen zur Landverteilung im benachbarten Ditzumerverlaat auch in Bunderhee ein genossenschaftlich organisierter „Sozialer Siedlungsverband“, der bis 1937 Bestand hatte. Die 1923 gegründete Genossenschaft für Elektroenergie, die für die Stromversorgung des Ortes sorgte, hatte bis 1930 Bestand. Die Molkerei wurde 1906 als Privatbetrieb erbaut und 1929 durch die Molkereigenossenschaft Bunderhee, die 1929 von 167 Genossen gegründet wurde, übernommen. eine Gemüseanbau- und Absatzgenossenschaft 1945. 1967 wurde in Bunderhee ein Flurbereinigungsverfahren durchgeführt, das 297 Beteiligte hatte und 1969 abgeschlossen werden konnte.

1949 und 1961 existierten noch 58 landwirtschaftliche Betriebe, bis 1971 sank deren Zahl auf 45. Auch die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe reduzierte sich. 1950 arbeiteten noch 30 Betriebe, davon 15 Handwerksbetriebe, 1964 waren es nur noch 24, die Zahl der Handwerksbetriebe hatte sich dabei mehr als halbiert (7). 1970 schließlich existierten nur noch 21 nichtlandwirtschaftliche Betriebe.

Die Zahl der Ausspendler stieg dementsprechend rasant an. 1950 pendelten 6,5% aller Erwerbstätigen, 1961 schon 35% und 1970 waren es 48,8%, damit arbeitete fast die Hälfte aller Erwerbstätigen außerhalb Bunderhees. In Bunderhee wurde von 1967 bis 1969 eine Flurbereinigung durchgeführt, die eine Fläche von 297 ha betraf.

Bis 1900 war die Strecke Bunde -Ditzum nur bis Bunderhee eine ausgebaute Straße.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Zu Beginn der Weimarer Republik 1919 gab es bei der Wahl zur Preußischen Landesversammlung 1919 ein ausgeglichenes Stimmenverhältnis zwischen der politischen Linke und politischer Rechte. Die SPD konnte ihren Stimmenanteil bis 1932 weitgehend bei über 40% halten. 1930 bildete der protestantisch-konservative CSV einen starken bürgerlichen Gegenpart zur NSDAP, konnte zwei Jahre später deren Wahlsieg, mit 46% der Wählerstimmen, aber auch nicht verhindern.

SPD wie auch CDU hatten bei den Wahlen zwischen 1953 und 1972 Stimmenzugewinne, im Vergleich zu der Wahl 1949 (SPD 58,1%, CDU 25%) zu verzeichnen. Von 1957 bis 1972 entschieden sich regelmäßig fast zwei Drittel der Wahlberechtigten für die SPD. Die Ergebnisse der CDU pendelten dagegen zwischen 26,2% und 30,2%. Während auch 2002 noch fast zwei Drittel der Wahlberechtigten der SPD ihre Stimme gaben, fiel diese bei den Wahlen 2005 mit 59% unter die 60% Marke, was aber immer noch die absolute Mehrheit bedeutete. Die CDU erhielt mit 25,8% gut ein Viertel der Stimmen.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Bunderhee war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Bunde (Kirchspiel Bunde) verankert. Nach der gesetzlich verfügten Aufhebung der kirchlichen Armenpflege bildeten die politischen Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bunderneuland, Boen und Charlottenpolder einen einheitlichen Gesamtarmenverband Bunde. Nach der verfügten Aufhebung der Gesamtarmenverbände wurden 1924 die Landkreise Rechtsnachfolger und verantwortlich für die Armenversorgung.

Der Reit- und Fahrverein Rheiderland und Umgebung e.V. wurde 1967 in Bunde gegründet und ließ sich im Bunderhee nieder.

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717  
Bundesarchiv Berlin: Barch R 58/ 455.

### Literatur:

- Akkermann, Cornelius, Die Sparkasse, in: Dorfchronik Weenermoor Möhlenwarf, Beschotenweg, Weener 1993, S. 485.
- Arminius, G.T.H., Ostfriesische Burgen II, Das alte Steinhaus zu Bunde[rhee], in: Ostfriesisches Monatsblatt, 1874, S. 159ff.
- Bausubstanz des Steinhauses in Bunderhee gesichert, in: Ostfriesland, 1972, Nr. 2, S. 30-31.
- Dehio, Handbuch der Kunstdenkmäler, S. 323.
- Hensmann, D., Das Steinhaus zu Bunderhee - Sage und Geschichte, in: Unser Ostfriesland, 1968, Nr. 19.
- Herlyn, Heinrich, Dat Steenhuis up de Hee, in: Der Deichwart, 1978, Nr. 2.
- Hildebrand, Liebhard, Burgen und Schlösser zwischen Ems und Jade. Burg Stickhausen und Steinhäuser, in: Beilage zur Wilhelmshavener Zeitung, Nr. 8 vom 30. August 1980.
- kah., Molkerei Bunderhee. Das Ende einer Ära, In: Rheiderland- Zeitung vom 3. September, 1994.
- Lengen, Hajo van, Zur Baugeschichte des Steinhauses in Bunderhee, in: Ostfriesland 1978, H., 2, S. 8-14.
- Mihoff, Kunstdenkmale, S. 40-42.
- N.N., Vom Wehrturm zur Orgelakademie, in: Ostfriesland-Journal, 1983, Nr. 2.
- Ostfriesische Fundchronik, in: Emders Jahrbuch Bd. 58, 1978.
- Ostfriesische Fundchronik, in: Emders Jahrbuch Bd. 79, 1999.
- Remmers, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren, S. 44, 45.
- Requardt-Schohaus, Eva, Steinhaus im Spannungsfeld, in: Ostfriesland Magazin, 2003, H.1, S. 48-53.  
Rheiderlandzeitung vom 29.03.2007.
- Schmidt, Alger, Das Steinhaus in Bunderhee: Baubeschreibung nach der Restaurierung 1976-1978, in: Ostfriesland 1978, H. 2, S. 1-8.
- Schwarz, Wolfgang, Ausgrabungen am Steinhaus zu Bunderhee, in: Ostfriesland 1978, H. 2, S. 14-18.
- Siebs, Die Erhaltung des "Steinhauses in Bunde, in: Ostfriesenwart, 1929, S. 7 ff.
- Smidt, Johannes-Vienne / Smidt-Oberdieck, Erica, Das Steinhaus zu Bunderhee (Ostfriesische Familienkunde, 3) Aurich 1970.
- Smidt, Johannes-Vienne, Steinhaus zu Bunderhee im Rheiderland, in: Heim und Herd, 1969, Nr. 1-10.
- Statut der Molkerei Bunderhee e. G. - als Manuskript gedruckt, Oldenburg 1975.
- Yn Bunderhee stiet broer fan de Skierstins, in: Leeuwarden Courant, Beilage zum Friesenkongreß, 1958, S. 7.



1914



Schule vor dem Umbau



um 1955



Steinhaus